

Sprachliche Barrieren in der Berufsschule aus der Sicht von neueingewanderten Auszubildenden

Selin Arusoğlu

E-Mail: s.arusoglu@uni-bremen.de

Hochschultage Berufliche Bildung

Köln, 14.03.2017

Gliederung

1. Einleitung
2. Der Weg zu den Daten und das Sample
3. Der Fall „Sebastian“: „und mein Kopf bam“
4. Fazit und Diskussion

1. Einleitung

- Teilergebnisse aus dem Promotionsprojekt
 - „Die Bedeutung von Sprache für junge Einwanderinnen und Einwanderer im Verlauf der betrieblichen Ausbildung“
- Fokus:
 1. neuzugewanderte junge Menschen
 2. betriebliche Ausbildung
 3. subjektorientierte Perspektive

- Forschungsdesiderat in Bezug auf Sprache:
junge Einwander*innen, die erst im Zuge ihrer Ausbildung und Erwerbsarbeit nach Deutschland reisen
- Kriterienkatalog Ausbildungsreife: Sprachbeherrschung in Deutsch als ‚Mitgliedschaftsbedingung‘

- Internationale Mobilität:
 - es gibt vermehrt junge Menschen mit spezifischem Förderbedarf in berufsbezogener Sprach- und Kommunikationsfähigkeit
- Erheblicher Handlungsbedarf zur Verbesserung der Ausbildungschancen junger Menschen mit Migrationshintergrund
(Berufsbildungsbericht 2016)
- Bundesprogramm:
 - „Förderung der beruflichen Mobilität von ausbildungsinteressierten Jugendlichen aus Europa“ (MobiPro-EU)

2. Weg zu den Daten und das Sample

Vorstudie

- Zeitraum: März bis Oktober 2015
- 7 Interviews mit Akteuren der beruflichen Bildung
- 3 Monate teilnehmende Beobachtungen im Betrieb
 - Ziel: umfassender Einblick in die Arbeit mit den jungen Einwander/-innen sowie in die sprachlichen Anforderungen an Auszubildende

Hauptstudie

- Untersuchungszeitraum: November 2015 bis März 2016
- Kontakt zu interviewten Personen über Betriebe und Träger
- Kriterien der Auswahl:
 1. Teilnahme an MobiPro-EU
 2. Aktueller Ausbildungsvertrag im 1., 2. oder 3. Lehrjahr
 3. Ausbildungsberufe aus dem Dienstleistungssektor oder aus dem gewerblich-technischen Bereich
 4. Gender-Parität

- 5 Interviews in städtisch/urbaner Region
- 5 Interviews in ländlich/kleinstädtischer Region

Vergleich beider Regionen

	städtisch/urbanen Region	ländlich/kleinstädtisch Region
Fläche	325,56 km ²	69,58 km ²
Einwohner	557.464	45.410
Migrationshintergrund	28,9 %	7,18%
Sprache	Standartsprache ohne Dialektform	Standartsprache mit stark ausgeprägter Dialektform

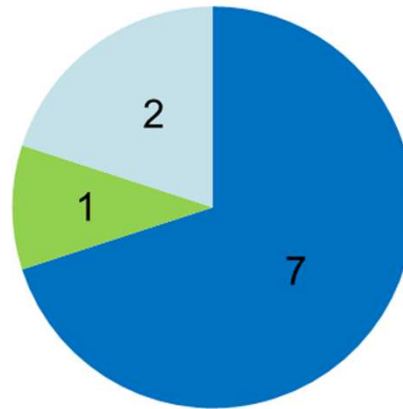
Übersicht der interviewten Personen (4w/6m)

Name	Beruf	Lehrjahr	Standort
Cosme	Schlosser	2. Lehrjahr	städtisch/urban
Roberto	Schlosser	2. Lehrjahr	städtisch/urban
Paula	Altenpflegerin	1. Lehrjahr	ländlich/kleinstädtisch
Ana	Altenpflegerin	1. Lehrjahr	ländlich/kleinstädtisch
Sebastian	Altenpfleger	1. Lehrjahr	ländlich/kleinstädtisch
Augustín	Konstruktionsmechaniker	2. Lehrjahr	ländlich/kleinstädtisch
Mariella	Konstruktionsmechanikerin	2. Lehrjahr	städtisch/urban
Gonzalo	Konstruktionsmechaniker	2. Lehrjahr	städtisch/urban
Javier	Konstruktionsmechaniker	3. Lehrjahr	städtisch/urban
Gabriela	Hotelfachfrau	1. Lehrjahr	ländlich/kleinstädtisch

Vorherige Bildungs- und Berufsbiographien



Berufsbiographien im Herkunftsland



■ schulische Ausbildung ■ Studium ■ keine

Auszug aus der Übersetzungstabelle

<p>#00:23:33-6# - #00:23:48-1#</p>	<p>I: Wenn du sagst, sie helfen dir immer, und //eh// beim Übersetzen, das heißt, //eh// sprechen sie auch Spanisch oder wie kommuniziert ihr? #00:23:43-7#</p>	<p>A: <i>Si hablan en español?</i> #00:23:44-9# M: Claro, que, como te explicanlo, esas cosas? #00:23:48-1#</p>	<p>A: Ob sie auf Spanisch sprechen? M: Genau, was, wie erklären sie dir diese Sachen?</p>
<p>#00:23:48-1# - #00:24:57-8#</p>	<p>A: <i>En, la verdad es que nadie entiende español ((lachend)) en mi trabajo. Pero no sé, se esfuerzan en, no sé, en explicartelo lento, a lo mejor con las palabras más faciles, incluso ((schnalzt mit der Zunge)) haciéndote señas, yo creo, que hay muchísimas maneras de cominucarte con una persona, más que el idioma. Y si quieren, que, vamos, es mi percepción, si quieren hacerte ver algo, hay mil maneras de hacerlo. Y la verdad es que, es en, vamos, los hacen bien en ese sentido.</i> #00:24:19-3#</p>	<p>M: Ja, sie, sie versuchen, mit andere Wörter dasselbe zu sagen oder zu erklären und sie machen auch viel Mimik, Mimik. Und, und, und sie sind in der Lage, einfach, //eh// mit Geduld das zu, zu vermitteln. #00:24:38-3# I: Okay. Aber ich hab richtig verstanden, sie sprechen kein Spanisch. #00:24:40-9# M: Kein LSpanisch, ja ja. #00:24:41-8# I: Hab ich richtig verstanden^L, ne? #00:24:42-6#</p>	<p>A: In, ehrlich gesagt versteht niemand Spanisch bei mir auf der Arbeit. Aber, ich weiß nicht, sie geben sich Mühe damit, ich weiß nicht, damit, es mir langsam zu erklären, vielleicht mit einfacheren Wörtern, sogar mit Handzeichen. Ich glaube, es gibt sehr viele Wege, dich einer Person mitzuteilen, mehr als die Sprache. Und wenn sie wollen, dass, also, in meiner Wahrnehmung, wenn sie dich etwas sehen lassen wollen, gibt es</p>

3. Der Fall „Sebastian“: „und meine Kopf bam“

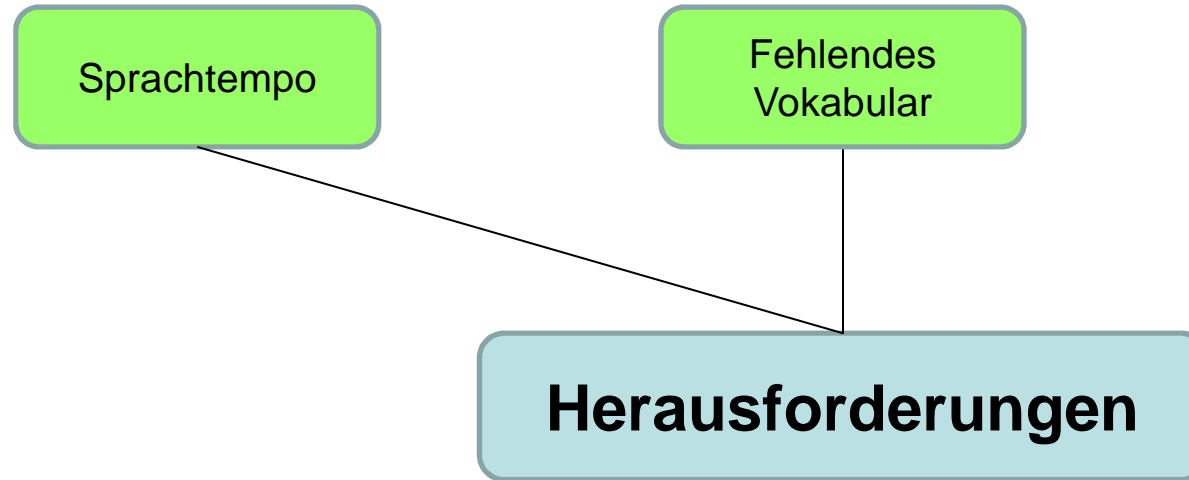
Sebastian

- 25 Jahre alt
- Seit vier Monaten in Deutschland
- Lebt in einer kleinstädtischen, ländlichen Umgebung
- Ausbildung zum Altenpfleger im 1. Lehrjahr
- Zuvor dreimonatiger Deutschsprachkurs in Spanien

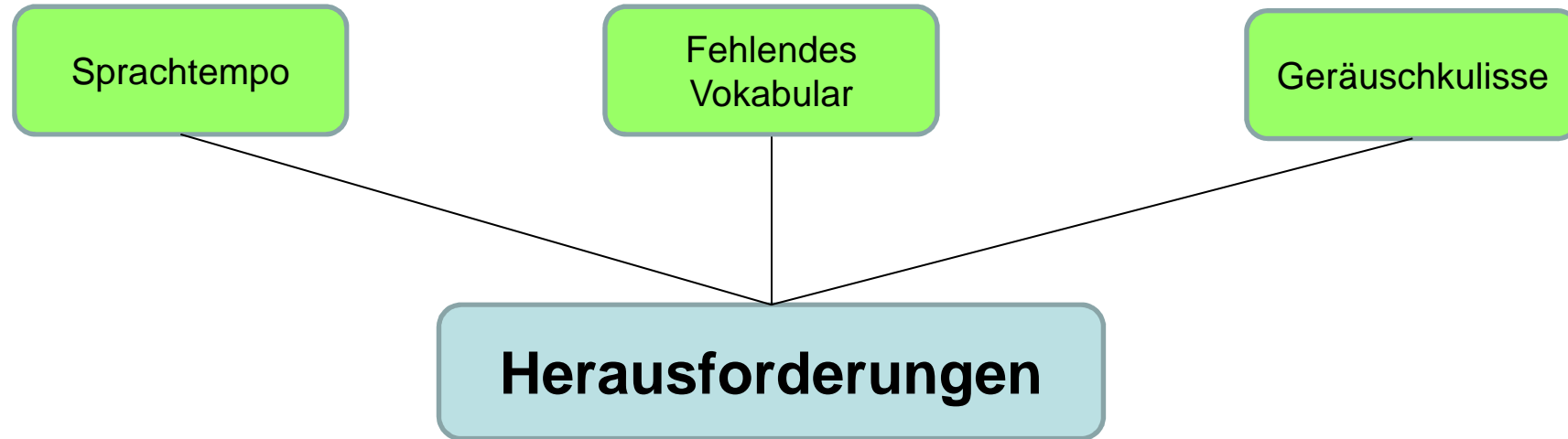
Sprachtempo

Herausforderungen

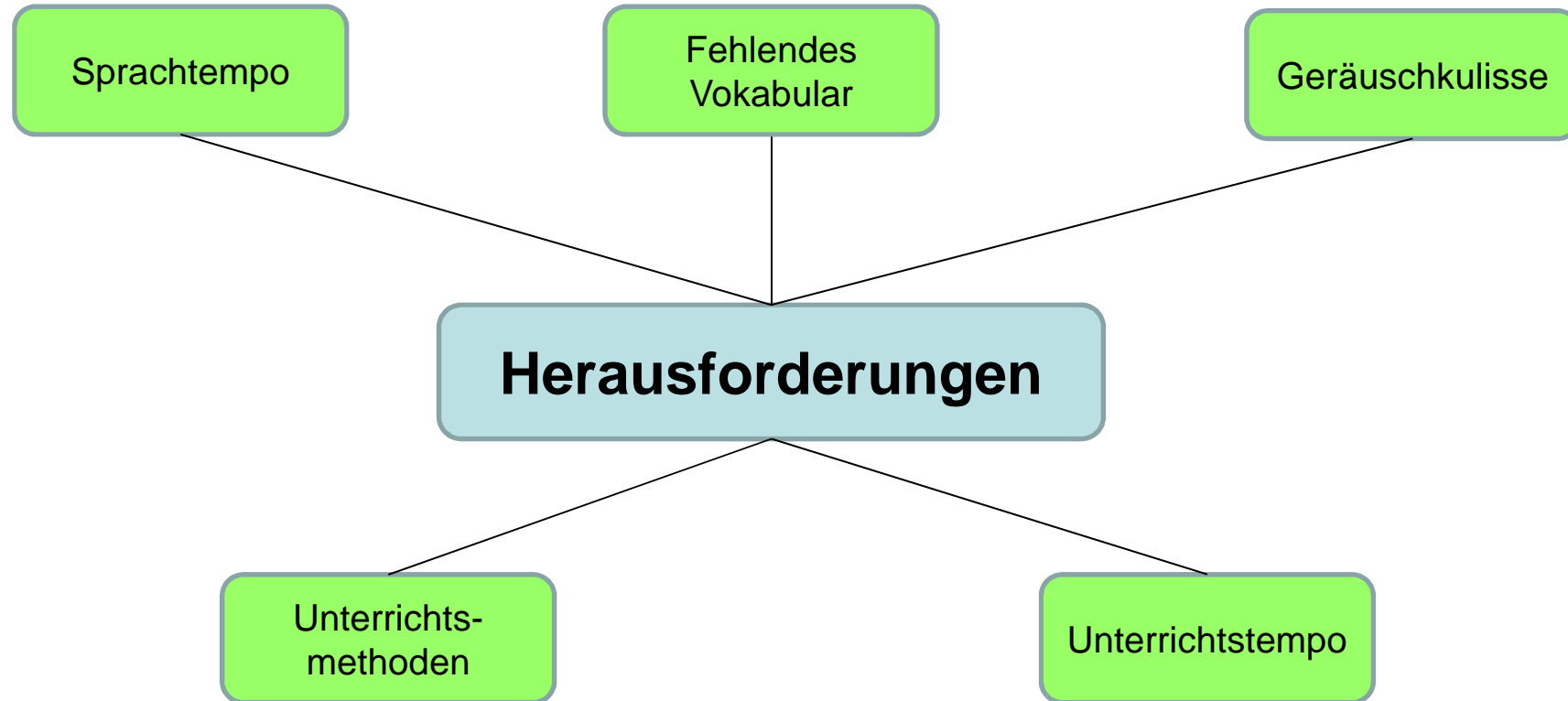
S: „Noch ich habe //eh// Problem mit der Lehrerin oder Lehrer zu (.) richtig verstehen. Weil sie sprechen zu schnell und (.) ich muss //eh// schreiben und hören und, und, und lernen und meine Kopf bam.“



S: „Ich, ich, ich hab nur die, die Problem mit der, mit der, mit der Sprache, weil, wenn ich bin hier ins Hause und ich muss lernen, sind //eh// Wortes zu, lange Worte und ich kann nicht erinnern über alles“



S: „vielleicht meine Kollegen sind reden und dann //eh// ich kann nicht verstehen und das ist //eh// kom/ kompliziert und (...)“

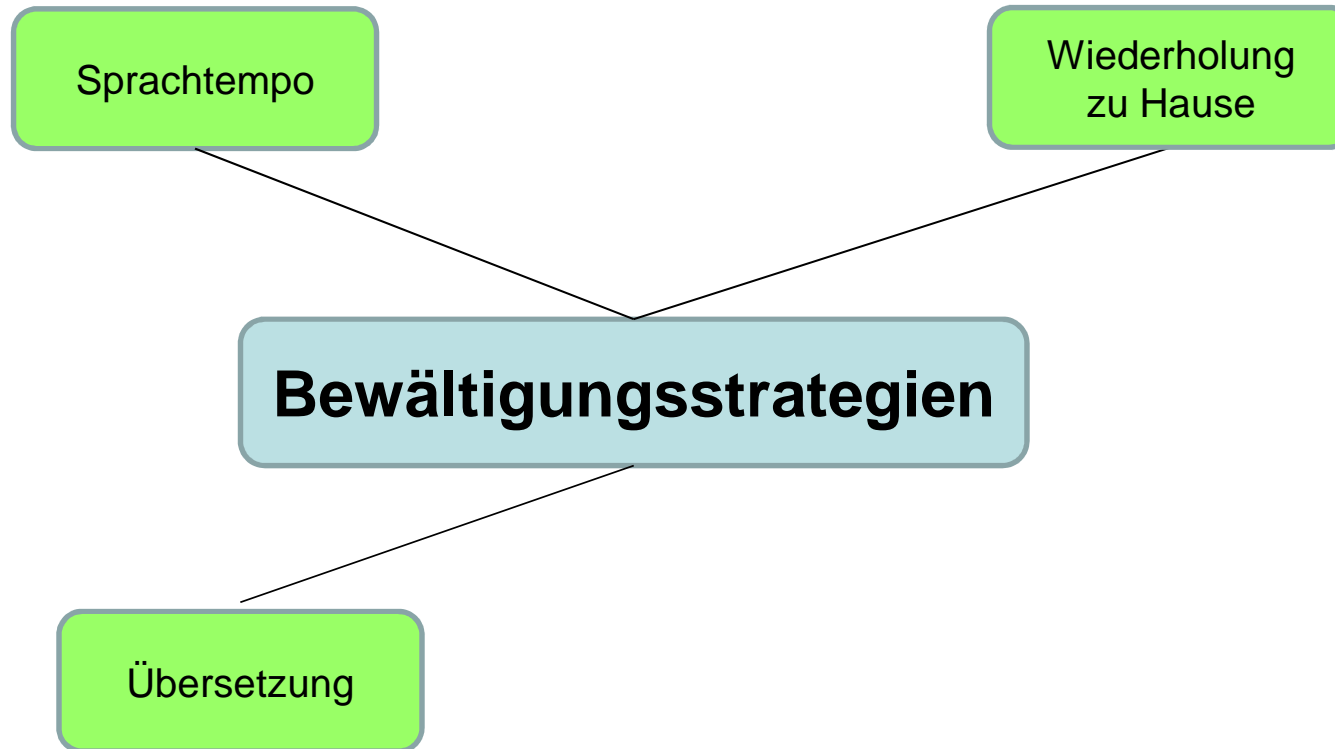


S: „Weil //eh// (.) //ehm// vielleicht sind //eh//, wir haben //eh// eine, eine Stunde und ich verstehe nur //eh// zwanzig Minuten und dann die, die, die andere //eh// vierzeh/, vierzig Minuten, ich habe nicht, nicht verstehen. Und dann, ob, sie muss noch einmal vierzig Minuten erklären. Und langsam, weil (.) ich verstehe nicht so gut. Und dann, ich, ich weiß, sie kann das nicht machen.“

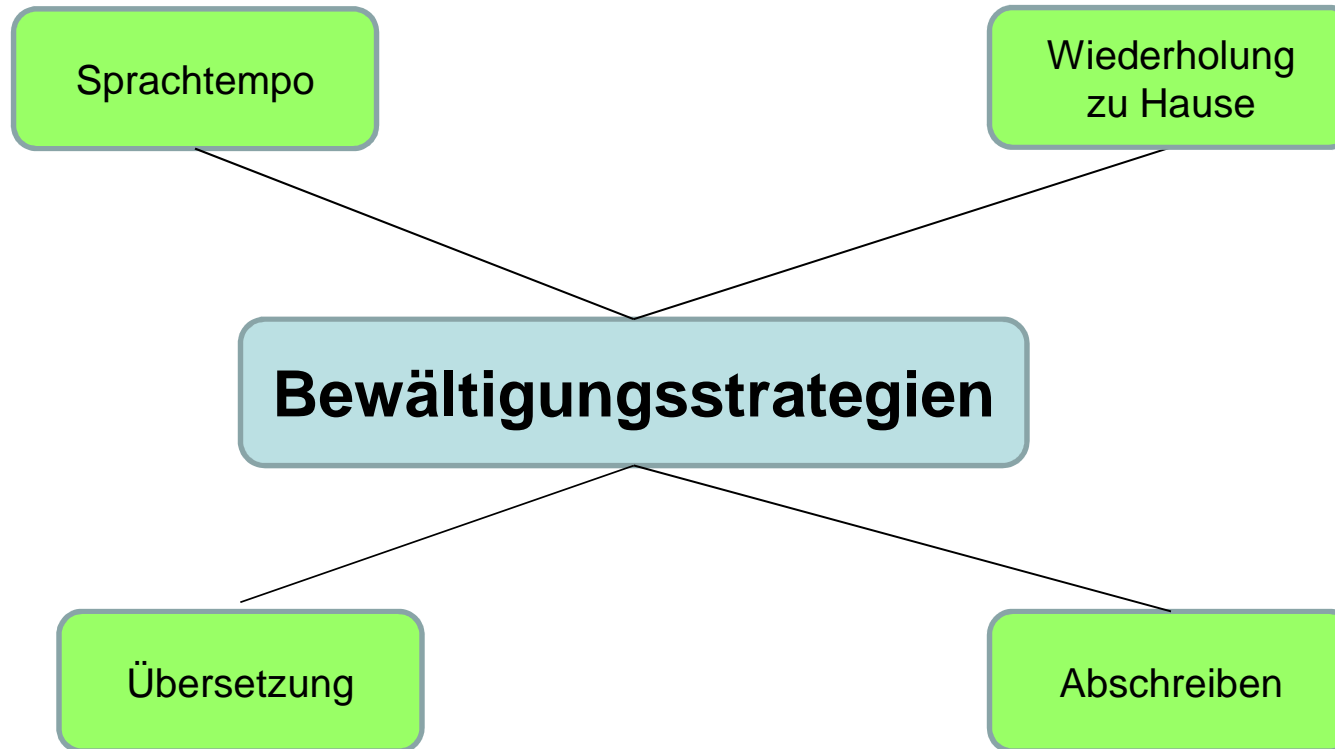
Fragen

Bewältigungsstrategien

S: „Weil //eh// (.) //ehm// vielleicht sind //eh//, wir haben //eh// eine, eine Stunde und ich verstehe nur //eh// zwanzig Minuten und dann die, die, die andere //eh// vierzeh/, vierzig Minuten, ich habe nicht, nicht verstehen. Und dann, ob, sie muss noch einmal vierzig Minuten erklären. Und langsam, weil (.) ich verstehe nicht so gut. Und dann, ich, ich weiß, sie kann das nicht machen.“



S: „So, wenn ich bin ins Hause, ich muss noch einmal lernen, übersetzen und (..)“



S: Und //ehm// zum Glück ich hab meine, eine Freundin, und ich kann kopieren“

4. Fazit

- Sprachlich-kommunikative Faktoren als größte Herausforderung
- Zeitlicher (Lern-)Druck
- Aufbereitung des Lernstoffes
- Fokus auf Übersetzung und Rückübersetzung

Quellen

- Bethschneider, Monika/Settelmeyer, Anke/Hörsch Karola (2010): Handlungskompetenzen und Migrationshintergrund: Schulabsolventen – und absolventinnen mit Migrationshintergrund in der Ausbildung. Bonn: BIBB. URL: https://www2.bibb.de/tools/fodb/pdf/eb_24201.pdf (Stand 10.03.2017).
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (2016): Berufsbildungsbericht. Berlin.
- Glaser, Barney G./Strauss, Anselm S. (2010): Grounded Theory. Strategien qualitativer Forschung. 3. überarbeitete Auflage. Bern: Huber.
- Gogolin, Ingrid (1994): Der monolinguale Habitus der multilingualen Schule. Münster u.a.: Waxmann.
- Granato, Mona (2003): Jugendliche mit Migrationshintergrund in der beruflichen Ausbildung. In: WSI Mitteilungen. Heft 8, S. 474-483.
- Granato, Mona (2013): Jugendliche mit Migrationshintergrund auf dem Ausbildungs-markt. Die (Re-)Produktion ethnischer Ungleichheit in der beruflichen Ausbildung. In: Sozialer Fortschritt. Heft 62, S. 14-23.
- Flick, Uwe (2011): Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. 4. überarbeitete Auflage. Reinbeck: Rowohlt Taschenbuch.
- Mecheril, Paul (2003): Prekäre Verhältnisse. Über natio-ethno-kulturelle (Mehrfach-)Zugehörigkeit. Münster, Waxmann Verlag.
- Stamm, Margit (2009): Migranten als Aufsteiger: Reflexionen zum Berufserfolg von Auszubildenden mit Migrationshintergrund. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik. Band 105. Heft 3, S. 361-377.
- Stamm, Margrit (2013): Typen ausbildungserfolgreicher Migranten. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, Band 109, Heft 2, S. 216-231.
- Westphal, Manuela/Behrens, Birgit (2009): Beruflich erfolgreiche Migrantinnen. Wiesbaden: Springer.
- Wettemann, Ulrich (2012): Übersetzung qualitativer Interviewdaten zwischen Translationswissenschaft und Sozialwissenschaft. In: Kruse; Berthmann; Niermann; Schmieder (Hrsg.): Qualitative Interviewforschung in und mit fremden Sprachen. Weinheim, Basel: Beltz Juventa Verlag. S. 101 – 120.